

"Schule für eine Welt" : ein neues Anliegen an die Lehrpläne : eine Reaktion von Lehrplanentwicklern

Autor(en): **Brunner, Joe / Mayer, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **73 (1986)**

Heft 8: **"Lernziele für eine Welt" : neuer Ansatz für die Dritte-Welt-Pädagogik?**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

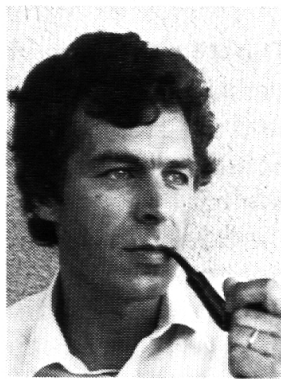
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Schule für *eine* Welt» – ein neues Anliegen an die Lehrpläne

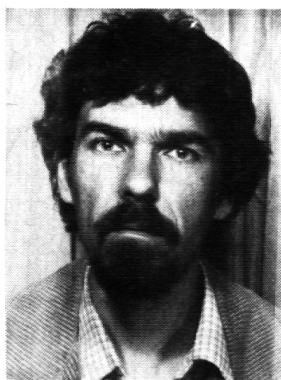
Eine Reaktion von Lehrplanentwicklern

Joe Brunner und Beat Mayer

Joe Brunner, Dr. phil., luzernisches Primarlehrerdiplom, 2 Jahre Primarlehrer, Studium der Pädagogik, Philosophischen Anthropologie und Sozialpsychologie in Freiburg. Wissenschaftlicher Mitarbeiter von 1971-79 in der Freiburger Arbeitsgruppe für Lehrplanforschung, von 1980-85 beim Zentralschweizerischen Beratungsdienst für Schulfragen in Luzern und seit 1985 im Amt für Unterrichtsforschung und -planung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern. Arbeitsschwerpunkte: Lehrplanentwicklung und Begleitung von Schulversuchen. Lehrtätigkeit in den Bereichen Allgemeine Didaktik, Allgemeine Pädagogik und Schultheorie.



Beat Mayer, 1950, lic. phil., Studium der Pädagogik, Philosophischen Anthropologie und Sozialpsychologie in Freiburg und Bielefeld. 1974–1978 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Freiburger Arbeitsgruppe für Lehrplanforschung. Seit 1978 im Amt für Unterrichtsforschung und -planung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern. Arbeitsschwerpunkte: Lehrplan- und Lehrmittelentwicklung, Didaktik. Lehrtätigkeit in den Bereichen Medienpädagogik, Sozialkunde, Pädagogik, Psychologie.



Bereits im Untertitel werden neben Lehrern, Schulinspektoren, Erziehungsbehörden auch Mitglieder von Lehrplankommissionen als Adressaten des Lernzielkatalogs angesprochen. Was mache ich als Lehrplanentwickler mit einem beinahe 200 Seiten starken Lernzielkatalog? Verärgert und ablehnend wegwerfen, skeptisch durchblättern, interessiert verschlingen, dankbar daraus abschreiben oder auf den immer grösser werdenden Haufen der ungelesenen Bücher, Broschüren, Artikel usw. legen?

Wie reagieren Lehrplanverantwortliche auf neue Forderungen an die Schule? Die Reaktion eines Lehrplanverantwortlichen dürfte etwa folgende sein: Zunächst stellt er fest, dass «Schule für *eine* Welt» eines von zahlreichen Anliegen ist, bei dem eine mehr oder weniger einflussreiche Lobby erkannt hat, dass man es in den Lehrplänen verankern müsste. In schöner Regelmässigkeit werden so neue Aufgaben an die Schule herangetragen: Medienerziehung, Sexualerziehung, Konsumentenschulung, Verkehrserziehung, Gesundheitserziehung, Politische Bildung und andere. Und wenn in einem Kanton gerade eine Lehrplanrevision ansteht, so kommen solche Wünsche als geballte Ladung. Begreiflich – erfreulich auch für den Lehrplanverantwortlichen, geben sie doch einen Hinweis darauf, dass Lehrpläne so ganz unwichtig nicht sind, wie man das häufig hören kann.

Aber was tun? Neben neuen inhaltlichen Forderungen, die in den meisten Fällen auch gut begründet sind und aus der jeweiligen Sicht nicht selten die wichtigste Aufgabe der Schule darstellen würde, klingt regelmässig im Ohr des Lehrplanverantwortlichen die Klage vom Stoffdruck, von der Überbelastung von Lehrern und Schülern und die entsprechende Forderung nach Stoffabbau, nach Entrümpelung der Lehrpläne usw.

Vor diesem Hintergrund wird ein solcher Lernzielkatalog wohl in den meisten Kantonen beurteilt. Wenn eine Revision der Lehrpläne in Vorbereitung ist, so wird ein solches Dokument ohne Zweifel in die Arbeiten miteinbezogen werden. – Es wäre unverantwortlich,

wenn es ungeprüft weggelegt würde. Zumindest den Kommissionen, die an den neuen Lehrplänen arbeiten, müsste es rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden, und zwar mit dem Auftrag, Lernziele und Inhalte dieser Art in die Fachlehrpläne aufzunehmen. Was, wieviel und wo genau bleibt dabei noch offen.

«Schule für *eine* Welt» ist kein eigenes Fach

Diese Vorstellung der Autoren des Lernzielkatalogs ist jedem Lehrplanentwickler sympathisch; sie erscheint zudem als logische Folge einer ganzheitlichen Betrachtungsweise (Schule für *eine* Welt). Eine Aufsplitterung in viele Einzelfächer wird heute mehr und mehr als problematisch betrachtet, da es ganzheitliches, integrierendes, vernetztes Denken verbaut. Gerade gewichtige Probleme unserer Gesellschaft sind kaum je Probleme eines einzelnen Faches, sie lassen sich meistens nur durch die Integration von Wissen aus verschiedenen Bereichen lösen.

Die zentrale Forderung, dass «Schule für *eine* Welt» in allen Fächern des Unterrichts Eingang finden soll, ist zugleich Chance und Gefahr.

Chance deshalb, weil es die Realisierung einer guten Idee auf umfassende Art (im oben beschriebenen Sinn) ermöglicht; oder, auf einen einfachen Nenner gebracht: ein ganzheitliches Problem wird entsprechend ganzheitlich angepackt.

Gefahr ist diese Forderung insofern, als damit möglicherweise das lange Warten auf die nächste Gesamtrevision der Lehrpläne beginnt. Ein koordinierter Einbau in alle Fächer ist ja nur möglich, wenn alle Fächer aller Stufen gleichzeitig revidiert werden. Die Bezeichnung als fächerübergreifendes Anliegen kann somit zum Stolperstein für die «Schule für *eine* Welt» werden; das Hoffen auf eine Gesamtrevision der Lehrpläne ist nämlich allzu gerne und allzu oft auch eine bequeme Methode, Probleme und Forderungen aller Art wenigstens für eine bestimmte Zeit vom Tisch zu haben.

Trotzdem: realistisch und vernünftig wird es wohl sein, wenn bei jeder Lehrplanrevision, also auch bei Teilrevisionen, der Lernzielkatalog beigezogen wird.

Der Zielkatalog

Die Autoren präsentieren ihr Anliegen in Form eines umfangreichen und umfassenden Lernzielkatalogs. Auch das freut jeden «rechten» Lehrplanentwickler, gehört doch die Ausrichtung an Zielen zu den grundlegenden Prinzipien neuerer Lehrpläne. In Anlehnung an die heute in der Schweiz gebräuchliche Terminologie enthält der Lernzielkatalog Leitideen, Richtziele und Grobziele.

Die 4 **Leitideen** wirken klar, knapp und leicht verständlich: Sie geben das Wertfundament und das Handlungsziel der Weltsicht an: Der Schüler erfährt sein Eingebundensein in die Welt-Schicksalsgemeinschaft und die Natur (Leitidee 1) und gewinnt Einsicht in die universellen Werte (Leitidee 2). Er wird hingeführt zu persönlich verantwortbaren Entscheidungen (Leitidee 3), aus der die politische Tat folgt (Leitidee 4).

Die **Richtziele** verfeinern dieses Grundgerüst: Der Mensch wird als biologisches, soziales, geschichtliches und kulturschaffendes Wesen betrachtet, das eingebettet und abhängig ist von der Biosphäre, den natürlichen Ressourcen, der Kultur und der menschlichen Gesellschaft. In diesem Kontext entwickelt der Mensch rund um den Erdball alternative Lösungen seines Daseins. Der einzelne bzw. der Schüler ist aufgerufen zu Toleranz und geduldiger Verwirklichung universeller Werte in seiner persönlichen Lebensweise sowie in Organisationen und Institutionen.

Diese Sichtweise des Menschen und dieser Wertrahmen nehmen den einzelnen in eine grosse Verpflichtung: Schüler und Lehrer werden nicht in einem Schonraum Schule isoliert, sondern gezwungen, sich den globalen Herausforderungen zu stellen und handelnd zugunsten einer humanen Welt einzugreifen – ausgehend vom eigenen Ich in immer grössere Räume. Diese Perspektive eröffnet den Schülern Horizonte, die aus

Resignation, Lethargie, Aussteigen, politischer Abstinenz hinausführen können.

Die Richtziele unterscheiden sich aber stark von den übrigen Teilen bezüglich Sprachstil, Vokabular und inhaltlichen Anforderungen. Das mag daher kommen, dass sie aus einem englisch-sprachigen Werk adaptiert wurden. Dazu einige Beispiele:

- «Der Schüler sieht sich selber und alle anderen Menschen als Mitglieder einer einzigen Gattung, die vieles gemeinsam hat: einen gemeinsamen biologischen Status, die Art und Weise, sich der natürlichen Umwelt anzupassen, biologische und psychologische Bedürfnisse, existenzielle Anliegen und gesellschaftliche Probleme.
- Der Schüler verfügt in seinem eigenen Lebensraum über die Grundkenntnisse der Technologien, Institutionen, Sprachen und Religionen, die ihn mit Menschen in anderen Teilen der Welt verbinden.
- Der Schüler erforscht, in welcher Art und Weise die örtliche bzw. nationale Gemeinschaft, in der er lebt, mitbeteiligt ist am Warenfluss, am Austausch von Dienstleistungen, am Informationsfluss, Geldfluss und an Wanderbewegungen von Menschen zwischen mehreren Nationen.
- Der Schüler ist sich der gegenseitigen Vernetzung zwischen der Schweiz und anderen Nationen bewusst (wirtschaftlich, kulturell, geschichtlich, gesellschaftlich, militärisch, ökologisch und technologisch).
- Der Schüler beschreibt jeweils seine eigenen Meinungen, Ansichten, sein Verhalten, seine Annahmen und diejenigen anderer Menschen und Gesellschaften zu Fragen wie Krieg und Frieden, Ungerechtigkeiten in der Verteilung der Güter dieser Welt.
- Der Schüler zieht die traditionelle Weisheit der Menschheit (Religion, Literatur, Mythen, Kunst) als Quelle für neue Einsichten über zeitgenössische Probleme bei» (S. 39–42).

Um diese Richtziele mehr als nur oberflächlich anzugehen, braucht es Qualifikationen in den Bereichen Soziologie, Biologie, Ökolo-

gie, Psychologie, Kulturanthropologie, Technik, Sprachwissenschaft, Theologie, Wirtschaftswissenschaft, Geschichte, Geographie, Militärwesen. Selbstverständlich verlangt eine globale Sicht universale Kenntnisse. Doch geht es nur mit bescheidenen Anfängen und die sollten auch aus den Richtzielen ersichtlich sein. Die Inhalte sollten beibehalten, aber auf einer eher erreichbaren Ebene formuliert werden. Die Sprache müsste vereinfacht werden, Unklarheiten ausgeräumt («Taxonomie des Lebens»), etliche Wiederholungen weggelassen und das ganze Kapitel gekürzt und klarer strukturiert werden.

Die **Grobziele** schliesslich sind nach Schulstufen (Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe, Berufs- und Mittelschulen) und innerhalb der Stufen nach Fächern geordnet. Jedem Grobziel werden meist etwa 5–10 **Teilziele** als Konkretisierung angefügt. Diese Teilziele mögen als Konkretisierung hilfreich sein, sie werden jedoch kaum Eingang in Lehrpläne finden. Dazu sind sie zu detailliert und häufig auch zu stark in der Form von unterrichtsmethodischen Vorschlägen formuliert (z.B. «Ein Ehepaar einladen, bei dem ein Partner aus einem anderen Land oder Kontinent stammt und nach dessen Bereicherungen und Problemen fragen» als 1. Teilziel zum Grobziel «Ich erkundige mich nach den Lebensgewohnheiten anderer Menschen und vergleiche sie mit den eigenen Gewohnheiten (Lebensstil)», S. 81).

Vom Umgang mit dem Lernzielkatalog

«Lernziele für *eine* Welt» ist ein Auswahlkatalog. Auch dies ist dem Lehrplanentwickler sympathisch. Er wünscht keine fertigen, von aussen vorgegebenen Lehrplantexte, sondern Vorschläge, Anregungen, Hinweise, die er selber in seinem eigenen Lehrplanprojekt diskutieren, verarbeiten und dann ausgewählt einbauen kann. Allerdings **muss** er dann auch selber auswählen und gewichten, und es wird ihm gerade bei diesem sehr umfangreichen Katalog – immerhin mehr als 100 engbedruckte Seiten Lernziele – wohl nicht immer leicht fallen, Wichtiges von weniger Wichtigem zu

unterscheiden. Wären da entsprechende Hinweise im Lernzielkatalog oder gar eine Reduktion der Menge möglich?

Ketzerische Frage: Sieht man nicht vor lauter Richt-, Grob- und Teilzielen gelegentlich die 'eine Welt' nicht mehr? Den 4 Leitideen sind bereits 20 Richtziele zugeordnet, von denen jedes wiederum aus mehreren Teilzielen besteht (insgesamt etwa 70 Ziele auf Richtziel-ebene). Dazu kommen ca. 250 Grobziele mit mehr als 1500 Teilzielen! Trotz der sehr hilfreichen Zuordnung zu Schulstufen und Schulfächern kann beim Studieren der Grob- und Teilziele die inhaltliche Übersicht ziemlich schnell verloren gehen. Zum Glück und zum Trost: Wer etwas ganz Bestimmtes sucht, findet Hilfe beim Schlagwörterkatalog.

Wenig übersichtlich und in diesem Sinne auch wenig hilfreich sind die beiden ersten Planungsbeispiele (S. 22/23); auch hier verliert man vor lauter Kästchen leicht den Überblick.

Schülerbezogene Lernziele

Der Lernzielkatalog nimmt für sich in Anspruch, «auf das Wohlergehen des Schülers bedacht» zu sein (S. 19). Vom Kind ausgehen bedeutet, seine Bedürfnisse zu erkennen, seine Lebensumstände zu berücksichtigen und ihm Orientierungshilfe zu geben. Dieser Anspruch dürfte im allgemeinen sicher eingelöst sein, auch wenn man da und dort den Eindruck nicht los wird, dass die Ziele trotzdem etwas weit weg vom Schüler formuliert wurden. Das dürfte vor allem für den Kindergarten zutreffen, z.B. «Herausfinden, woher unsere Kleider, die Baumwolle, die Wolle, das Leder, der Gummi usw. stammen. Alle Waren auf einer grossen Weltkarte plazieren» oder «Bei geschichtlichen Persönlichkeiten herausfinden, wie das Land zu dieser Zeit ausgesehen hat und wie die Menschen gelebt haben». Zuviel wird wahrscheinlich auch von den Ausländerkindern verlangt, wenn sie z.B. erzählen sollten, wie sie in ihrer Heimat gelebt haben. (Die Problematik der zweiten Ausländergeneration wird nicht erwähnt.)

Schliesslich bleibt hier die Feststellung, dass kindgerechter Unterricht mit Hilfe dieser Lernziele insgesamt doch möglich sein dürfte.

Adressatenbezug

Das Werk richtet sich an «Mitglieder von Lehrplan- und Lehrmittelkommissionen, Erziehungsbehörden, Schulinspektoren,

Der Lernzielkatalog des Forum

Das Forum «Schule für *eine* Welt» ist bestrebt, eine globale Perspektive im schulischen Unterricht einzubringen. Diese Bemühungen können, wie es die kantonalen Schulsysteme ermöglichen, auf verschiedenen Ebenen einsetzen: Bei den Lehrmitteln, bei der Lehreraus- und fortbildung, bei den Lehrplänen (Lernziele, Lehr- oder Lerninhalte) und bei der Stundenplangestaltung und bei der Lehrerauswahl.

Das Forum «Schule für *eine* Welt» hat sich entschieden, einen Schwerpunkt auf die **Entwicklung von Lernzielen** mit einer **globalen Perspektive** zu legen. Das Forum geht davon aus, dass Lernziele eine Entscheidungsgrundlage liefern können für verschiedene Bereiche wie die Lehrerbildung oder Lehrmittelentwicklung.

Das Forum «Schule für *eine* Welt» hat unter Beteiligung von über 80 Personen (Lehrerinnen und Lehrer, Vertreter von Entwicklungsorganisationen und pädagogischen Arbeitsstellen, Wissenschaftler, Mitglieder von Erziehungsbehörden und Vertreter aus Entwicklungsländern) einen **Lernzielkatalog** entwickelt. Er reicht über alle Stufen vom Kindergarten bis zur Berufs- und Mittelschule und umfasst alle Fächer. Wir sprechen dabei bewusst von einer **Perspektive** und **nicht** von einem neuen Fach. In zahlreichen Lehrplänen sind bereits Elemente einer globalen Perspektive enthalten, jedoch weniger systematisch oder oft auf ein einzelnes Fach wie Geschichte beschränkt; meist ist dann nur von der sog. «Dritten Welt» die Rede. Das Forum hingegen möchte die **Vernetzungen zwischen den verschiedenen Weltregionen** mehr hervorheben und über die Probleme der Entwicklungsländer hinaus ganz allgemein die **kulturelle Vielfalt** auf dieser einen Welt zur Sprache bringen.

Dies erfordert einerseits eine Überprüfung bisheriger Lehrpläne und Lehrmittel und eine konsequente Berücksichtigung der globalen Perspektive bei der Neuentwicklung. Die Ausweitung auf eine globale Perspektive ist

Lehrerbildner, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer». Leider wird nicht für alle Adressaten präzisiert, wie sie den Katalog handhaben könnten. Für die **Lehrplanentwickler** ist die Sache ziemlich klar. Dazu beziehen wir hier Stellung. Hinweise für die Benutzung des Lernzielkatalogs für Lehrmittelkommissionen, Erziehungsbehörden und Schulinspektoren werden leider keine gegeben.

Schule für *eine* Welt»

jedoch nur möglich bei gleichzeitiger **Rückbindung an die eigene Heimat** und auf den Lebensraum des Schülers.

Der Lernzielkatalog richtet sich an den Lehrplänen der Kantone aus. Er wendet sich in erster Linie an **Mitglieder von Lehrplan- und Lehrmittelkommissionen, an Verfasser von Lehrplänen und Lehrmitteln, Mitglieder von Erziehungsbehörden, Schulinspektoren, Lehrerbildner sowie an Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer.**

Die Leitideen des Kataloges bringen pädagogische Anliegen wie die Fähigkeit zur Urteilsbildung oder die Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit auf der Basis einer globalen Perspektive zum Ausdruck. Der Katalog enthält dazu zahlreiche **konkrete Arbeitsvorschläge für den alltäglichen Unterricht.** Durch kontinuierliche Lernerfahrungen über alle Stufen hinweg und in möglichst allen Fächern kann sich der Schüler ein Bild machen von der Welt, in der er lebt. Durch Versuche und Erfolgserlebnisse im Kleinen kann er die Resignation gegenüber aktuellen Problemen überwinden und sich zum sinnvoll handelnden Mitglied seiner Gemeinschaft – lokal und global – entfalten.

Mit der Veröffentlichung der «Lernziele für eine Welt», so der Leiter des Lernzielprojektes Dr. Bruno Santini, ist eine wichtige Phase der Entwicklung für das Forum abgeschlossen. Der Katalog geht in eine breite Vernehmlassung. Er soll in wenigen Monaten auch in französischer und italienischer Sprache vorliegen. Die Teilnehmer des Forums «Schule für eine Welt» hoffen, dass die Anliegen des vorliegenden Lernzielkataloges auf verschiedenen Ebenen Eingang finden werden: in Lehrpläne, in Lehrmittel, bei der Unterrichtsplanung in der Schule und in der Lehrerbildung.

(Pressetext des Forums «Schule für eine Welt», Sekretariat c/o UNICEF, Werkstrasse 36, 8021 Zürich)

Der Katalog ist auch an Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen der verschiedenen Schulstufen gerichtet. Auf das Qualifikationsproblem wurde schon bei den Richtzielen hingewiesen. Die für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht gestellten Unterrichtsmaterialien werden sicher eine wichtige Unterstützung bringen.

Insgesamt sind wir der Ansicht, der Katalog sollte besser auf die einzelnen Adressaten abgestimmt werden. Evtl. drängen sich separate Ausgaben auf oder besser nebst einem allgemeinen Teil Anhänge für jede einzelne Adressatengruppe.

Im Kapitel über die Entstehungsgeschichte des Lernzielkatalogs werden Tätigkeiten aufgeführt, die zugunsten des Lernzielkatalogs zurückgestellt wurden, die aber nach unserer Meinung bald aufgegriffen werden sollten, so vor allem die Bildung von (kantonalen) Arbeitsgruppen, welche die kantonalen Lehrpläne daraufhin analysieren, inwieweit sie der «globalen Weltsicht» (wohl ein Pleonasmus) entsprechen, um je nach Ergebnis wirksam zu werden.

Realisierungsprobleme

«Schule für *eine* Welt» stellt hohe Ansprüche an die Schule d.h. vor allem an Lehrer und Schüler. Bisher war nur von den Lehrplänen die Rede. Hier kann ohne Zweifel manches eingebaut werden, um so eine wichtige Grundlage für die Unterrichtsplanung zu legen. Damit die im Lehrplan verankerten Ideen aber auch realisiert werden, müssen doch eine Reihe weiterer Massnahmen vorgesehen werden. Lehrpläne nützen wenig, wenn nicht auch Lehrmittel, Grundausbildung der Lehrer, Lehrerfortbildung, Schulaufsicht, Übertrittsprüfungen usw. auf diese Ideen ausgerichtet sind und den Lehrer bei der Realisierung unterstützen. Ob die Autoren des Lernzielkatalogs in dieser Hinsicht die notwendigen Schritte unternommen haben? Wir möchten sie ausdrücklich dazu ermuntern, für die **Umsetzung** der Idee «Schule für *eine* Welt» gleichviel Energie aufzuwenden wie für die Entwicklung der Lernziele.